

## Valentinuswallfahrt 2018 in Kiedrich

### Heil und Heilung – oder: Wunder geschehen immer wieder

---

Liebe Schwestern und Brüder,

„Gelobt sei Jesus Christus!“ – so stelle ich es mir vor, wie Pilger, die zum Hl. Valentin unterwegs waren, ausgerufen haben, als der Kirchturm von Kiedrich in Sicht kam!

„Gelobt sei Jesus Christus!“, wir haben es geschafft: Den Weg, aus nah oder fern, meist beschwerlich. Santiago-Pilger suchten und suchten nach Vergebung und einem Neuanfang, Neuorientierung. Valentinus-Pilger suchten nach Heilung. Keineswegs nur von der „Fallsucht“: Hoffnungslose Fälle waren darunter, aussichtslos, wenn wir unseren Friedhof betrachten; Familien, die kein Geld mehr für die Pflege eines Angehörigen hatten. Eine letzte Hoffnung gibt es in Kiedrich – anders ist das, was hier entstanden ist, nicht zu verstehen.

- Was fanden die Menschen damals hier vor? Heute würde man wohl ganz modern sagen: Einen Ort der Inklusion, barrierefrei und behindertengerecht. Ein Ort, an dem der Kranke willkommen geheißen wird. Ein Hospiz gibt davon Zeugnis: Wir sind auf deine Bedürfnisse eingestellt. Eine Wohltat: Bänke! Sich setzen dürfen, behütet, ausruhen. Eine wunderschöne Kirche mit einem, der auf die Kranken wartet, der für sie da ist.

Das Dorf war davon geprägt, eine Bruderschaft entstand: Wir sind hier nicht nur auf die Kranken eingestellt, sondern begleiten sie auch im Sterben und sorgen für sie nach dem Tod. Eine Bruderschaft – nur dafür! Das beeindruckte damals selbst den Papst im fernen Rom! Das passiert, wenn Kirche sich auf die Menschen und ihre Bedürfnisse einstellt. „Gelobt sei Jesus Christus!“

- Fanden die Menschen, was sie suchten: Heilung? Von Wundern wird hier nicht viel erzählt, anerkannten unerklärlichen Heilungen. Ist das alles also nichts?

„Aberglauben“ hört man da heute, nichts für den heutigen Menschen. Aber was verstehen wir denn unter „Heilung“? Dass eine Krankheit geheilt wird? Dann sind wir gesund, aber noch lange nicht „geheilt“, heil. Was macht die Krankheit so schwer: Dass wir herausfallen aus der Gemeinschaft der Gesunden; dass wir für andere – und oft uns selbst – eine Last werden; dass wir entdecken, wie wenig wir das Leben vor der Krankheit umarmt haben; dass wir Gott einen Vorwurf machen und die schreckliche Frage stellen: „Warum?“! Wer gesund ist, ist noch lange nicht geheilt! Hier in Kiedrich aber: Du, Mensch, bist geliebt. Du bist wertvoll – schau doch hin. Deinetwegen ist das alles da. Gott tritt dir nicht nur im Heiligen Valentin entgegen, sondern auch in denen, die dafür sorgen, dass du sie hierlassen kannst: Deine Sorgen.

So muss es gewesen sein, wie können wir sonst das Jahrhunderte lange Interesse der Pilger erklären? Sie haben es erzählt. Nicht in kurzen Textnachrichten und Tweeds, die man schon kurz nach dem Lesen vergessen hat. Nein, sie müssen Zeugnis gegeben haben. Das ist immer das Glaubwürdigste!

Das passiert, wenn Menschen Heilung erfahren – „Gelobt sei Jesus Christus!“

- Aber was ist denn mit den Wundern, die die Menschen hier erwarteten? Von Einstein stammt der Satz: „Es gibt zwei Arten, sein Leben zu leben: Entweder so, als wäre nichts ein Wunder, oder so, als wäre alles eines. Ich glaube an Letzteres“.

Mach die Augen und Ohren doch auf: Wenn Gott in Christus sagt, „Du bist mein Freund!“, ist das nicht ein Wunder? Wenn Menschen sich darauf einlassen und anderen diese Freundschaft Gottes bezeugen, weiterschenken wollen – der HI Valentin, die Bruderschaft, die vielen Helfer – ist das nicht ein Wunder? Wer Menschen, wie es wohl bis heute geschieht, ein Tuch mitbringt, dass sie an der Reliquie des Heiligen „gewischt“ haben und sagen: Wir haben an dich gedacht, für dich gebetet, tragen dich mit – ist das kein Wunder? Wenn eine Gemeinde psychisch

Kranken einen Ort der Heilung öffnet – ist das kein Wunder? Wenn Menschen ihr Leben, auch in Krankheit und Leid, umarmen können – ist das kein Wunder? Wenn Menschen den tief in ihnen sitzenden Groll auf Gott, da ER ihnen nicht so hilft, wie sie es erhofft hatten, fahren lassen können und einfach wissen und spüren: Ich bin geliebt – ist das kein Wunder? Wenn Kranke anderen, Gesunden, ein Zeugnis der Lebensfreude und des Gottvertrauens geben, das nicht künstlich ist – ist das kein Wunder?

Wenn wir hier heute die Erfahrung zulassen, dass wir – in allem, was uns ausmacht, mit Talenten und Schulden – angenommen und getragen sind und nichts passieren kann, was uns diese Nähe Gottes nehmen kann und wir so froh nach Hause gehen – wäre das nicht ein Wunder?

„Gelobt sei Jesus Christus!“

Amen.

## **Fürbitten**

**Zu unserem Herrn Jesus Christus, der barmherzig ist, rufen wir:**

- Wir bitten Dich um einen lebendigen Glauben, der unsere Verletzungen heilt, so dass wir zuversichtlich und mit Freude Deine Barmherzigkeit und Freundschaft bezeugen können.

**(Du Freund Deiner Freunde – wir bitten Dich, erhöre uns)**

- Lass unsere Gemeinde immer mehr ein Ort werden, an dem Menschen Heil und Heilung erfahren und ihr Leben in Dankbarkeit annehmen können

- Wir bitten Dich auf die Fürsprache des Heiligen Valentin für alle Menschen, die mit psychischen Krankheiten und geistigen Behinderungen leben: Lass sie auch durch uns erfahren, wie sehr Du sie liebst.

- Wir bitten Dich für Frauen und Männer, die sich besonders im Valentinushaus und den Kliniken auf dem Eichberg um die Kranken sorgen: Stärke sie in ihrem oft nicht leichten Dienst.

- In Verbundenheit mit Papst Franziskus bitten wir Dich heute darum, dass er in Irland Worte und Gesten findet, die die Wunden heilen können, die die Verfehlungen der Kirche geschlagen haben.

- Wir bitten Dich für unsere Verstorbenen, für die vielen Pilger, die im Laufe der Jahrhunderte in Kiedrich ihre letzte Ruhe gefunden haben, für unsere Freunde und Wohltäter: schenke ihnen die Gemeinschaft, in die unser Heiliger Valentin ihnen vorausgegangen ist.

**Dir, dem Vater danken wir, der du uns Menschen Kraft zum Zeugnis für Christus gibst, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.**